

D038

Zur Kritik der Ethikkonzeption ERICH FROMMS,
seines Gesellschafts- und Menschenbildes

Der Philosophischen Fakultät des
Wissenschaftlichen Rates der
Martin-Luther-Universität Halle - Wittenberg

zur

Erlangung des akademischen Grades
Doktor eines Wissenschaftszweiges

vorgelegt von:

Bareuther, Angelika

geb. am 10. 2. 1953 in Hennigsdorf

Anschrift:

1195 Berlin, Kieffholzstr. 188

Halle (S), Juli 1981

S.3.82

138

Deutsche Bibliothek Frankfurt/Main

H 826 / 6541

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.





Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
Einführung	1
1. Kapitel: Zu Wesen und Funktion der Moral	17
1.1. Moral und menschliche Tätigkeit	19
1.2. Zur Herausbildung der Moral	30
1.3. Zusammenfassung	40
2. Kapitel: Gesellschaftliche, weltanschauliche und wissenschaftliche Voraussetzungen und ihr Einfluß auf Menschenbildung und Entwicklung der Theorie Erich Fromms	44
2.1. Zur Entwicklung der Frommschen Theorie bis zur Emigration Fromms aus dem faschistischen Deutschland	44
2.2. Zur Entwicklung des Gesellschafts- und Menschenbildes Fromms nach der Emigration in die USA (1934) bis zu den sechziger Jahren	51
2.2.1. Sozial-historischer Hintergrund	51
2.2.2. Die weitere "Revision" Fromms durch Fromm - unter besonderer Beachtung - von Fromms Buch "Die Furcht vor der Freiheit"	53
2.2.2.1. Fromms Naturalisierung des menschli- chen Wesens, seine Freiheitsauffassung	57
2.2.2.2. Utopie einer "gesunden" Gesellschaft	66
2.2.2.3. Der Versuch Fromms, eine Vermittlung zwischen Basis und Überbau durch die Einführung des "sozialen Charakters" herzustellen	67



	<u>Seite</u>
2.2.3. Fromms "humanistische Psychoanalyse" - sein Versuch der Synthese von Marxismus und Psychoanalyse	72
2.2.3.1. Existenz und Bedürfnis	74
2.2.3.2. Zur Entfremdungskonzeption Fromms	78
2.3. Die siebziger Jahre	88
2.4. Zusammenfassung	98
3. Kapitel: Fromms "humanistische Ethik der Selbstverwirklichung" - ein Gegenentwurf zu "autoritärer" und "relativistischer" Ethik?	101
3.1. Zur Renaissance der naturalistischen Ethik	101
3.2. Zum Platz der Ethik im System der Anschauungen Erich Fromms	104
3.3. Fromms Abgrenzung von "autoritärer" und "relativistischer" Ethik	108
3.3.1. Kritik der "autoritären" Ethik	109
3.3.2. Kritik am ethischen Relativismus	111
3.3.2.1. Zur Auseinandersetzung mit dem Behaviorismus	111
3.3.2.2. Zur Auseinandersetzung mit Instinkt- und Triblehren	114
3.4. Die Natur des Menschen - sein Wesen	117
3.5. Die Natur des Menschen mit ihren Bedürfnissen als Quelle der Moral	124
3.5.1. Physiologische und existentielle Bedürfnisse	125
3.5.1.1. Das Bedürfnis nach mitmenschlicher Bezogenheit	128
3.5.1.2. Das Bedürfnis nach Solidarität	131



	<u>Seite</u>
3.5.1.3. Das Bedürfnis nach schöpferischer Freiheit	131
3.5.1.4. Das Bedürfnis nach einem System der Orientierung und einem Gegenstand der Hingabe ("Objekt der Verehrung")	143
3.5.2. Zusammenfassung	145
3.6. "Universale" und "sozialimmanente" Ethik	148
3.6.1. "Universale Ethik" - Ethik der Selbstrealisierung	149
3.6.2. Zur "sozialimmanenten Ethik"	151
3.7. Zusammenfassung	153
 <u>Anhang</u>	
Anmerkungen	3
Literaturverzeichnis	59

sonderes Interesse als allgemeines oder 'das Allgemeine' als herrschend darzustellen."¹⁶⁹

Mit dem Proletariat entstand eine Klasse, deren objektives Interesse mit dem der Gesellschaft zusammenfällt, eine Klasse, die sich selbst als Klasse aufheben wird. Sozialistische und sozialistische Moral verkörpern insofern die Interessen der Zukunft. Sie enthalten wesentlich sehr Elemente von allgemeiner Bedeutung, mehr "denkhaft" Elemente. Die sozialistische Moral ist nur als "Moral des Übergangs", des Übergangs zur kommunistischen Moral zu verstehen. Für sie entfällt die Notwendigkeit, ein "falsches Bewußtsein" bei den verarbeitenden Massen zu erzeugen, Klassengegenstände zu verschleiern, also die Aufgabe zu erfüllen, die Fromm der sozialimmanenten Ethik zuweist. Im Gegenteil, je progressiver eine Klasse ist, je umfassender und nachdrücklicher sie die objektiven Interessen der Entwicklung der ganzen Gesellschaft vertritt, desto mehr sind wirklich allgemeinhumane Elemente in ihrer Moral ausgeprägt, und desto eher lassen sich diese im Leben realisieren.

3.7. Zusammenfassung

Als Ausgangspunkt unserer Einschätzung der philosophischen und besonders der ethischen Anschauungen Erich Fromms mag das von Marx über Proudhon Gesagte gelten - es trifft gleichermaßen auf Fromm zu: Beider Auffassungen erweisen sich als sophistisch und eklatant, was mit ihrem kleinbürgerlichen Standpunkt zusammenhängt. "Der Kleinbürger ist ... zusammengesetzt aus einerseits und andererseits. So in seinen ökonomischen Interessen, und demselben in seiner Politik, in seinen religiösen, wissenschaftlichen und künstlerischen Anschauungen. So in seiner Moral, so in every thing. Er ist der lebendige Widerspruch."¹⁷⁰ Grundlage dessen ist die durch die soziale Lage des Klein-



produzenten im Imperialismus erzeugte Unzufriedenheit, die dazu führt, daß er seine Existenz als Kleinrentner zu verteidigen bestrebt ist.¹⁷²

In der Theorie widerspiegelt sich dies darin, daß weder der Sozialismus und die revolutionäre Arbeiterbewegung bejaht wird, noch der Monopolkapitalismus kritisch verteidigt wird. Diese Theorien kennzeichnet demnach das Bestreben, "die Grundlage aller Übel der heutigen Gesellschaft aufrechtzuerhalten und gleichzeitig diese Übel abzuwehren zu wollen."¹⁷³

Diese Bestimmung des Standortes Fromms soll eine objektive Einschätzung von Möglichkeiten, Ansätzen und Grenzen seiner philosophisch-ethischen Fragestellungen ermöglichen.

Wie die gesamte Psychoanalyse leistet auch Fromm einen Beitrag zur theoretischen Welt- und Lebensdeutung und zum Selbstverständnis des Menschen in der spätbürgerlichen Gesellschaft. Es werden bestimmte widersprüchliche Momente der zwischenmenschlichen Beziehungen und der Persönlichkeitsentwicklung reflektiert, wobei wichtige Einsichtswerte der kapitalistischen Lebenswirklichkeit zum Teil analysierend verallgemeinert werden.¹⁷⁴ Fromm geht dabei aus vom realen Schein, den objektiv widersprüchliche Faktoren der kapitalistischen Produktionsweise erzeugen, wobei aber dieser Schein das Wesen des Kapitalismus unvollständig, verkehrt widerspiegelt. Zu den inneren, wesentlichen Zusammenhängen, die diese Verkerrungen bedingen, dringt Fromm nicht vor. Resultat ist ein verkehrtes Bild des Wesens der kapitalistischen Gesellschaftsformation und darüber hinaus Unverständnis für die objektiven Gesetzmäßigkeiten des Geschichtsprozesses.

Wenn Gerlach und Moeck für die bürgerliche Philosophie insgesamt feststellen können, daß sie wieder versuche, "mit den Menschen zu sprechen" und dies als vornehmster und zugleich bemerkenswertester "Ausdruck ihres Widerspiegelungs-



gehalts" ¹⁷⁵ kennzeichnen, so gilt dies in starkem Maße für Fromms Philosophie. Diese soll dem Individuum eine Lebensorientierung, eine Strategie zur Überwindung der Entfremdung (die zu einem seiflosen und ewigen Problem erhoben wird) liefern. Sie zielt auf Schaffung eines "demokratischen" und "humanistischen Sozialismus" durch Emanzipation des Individuums, die sich vollzieht auf dem Wege der Aufklärung über seine eigenen, wahren Potenzen.

Ausgangspunkt Fromms ist das unter vielen Menschen der westlichen Länder aufgekommene Gefühl, daß ihre Entwicklung bestimmt würde durch den Individuum fremd und feindlich gegenüberstehende gesellschaftliche Mächte. Viele Menschen fühlten sich einsam und an die Technik sowie einen bürokratischen Apparat ausgeliefert. Fromm reagiert damit (im Rahmen der bürgerlichen Technikkritik) auf die Verschärfung des kapitalistischen Grundwiderspruchs durch den staatsmonopolistischen Kapitalismus, einen Prozeß, der besonders darin in Erscheinung tritt, "daß der Fortschritt in Wissenschaft und Technik untrennbar verknüpft ist mit der Umkehrung dieses Fortschritts in Herrschaftstechniken zur Einengung der Persönlichkeitsentfaltung der Angehörigen der Arbeiterklasse und der übrigen werktätigen Schichten". ¹⁷⁶ Der verschärfte Grundwiderspruch zeigt sich auch in einer teilweisen Verkehrung der Produktivkräfte in Richtung der Zerstörung, d. h. "daß der Fortschritt von Wissenschaft und Technik in starkem Maße unter dem Aspekt von Rüstungsforschung und Rüstungsproduktion ... vorangetrieben wird." ¹⁷⁷ Die Hoffnung eines Großteils der Bevölkerung und auch der bürgerlichen Ideologen in den USA und Westeuropa auf eine "umfassende Verbesserung der Lebenssituation" ¹⁷⁸ machte einen wachsenden Datschagen gegenüber der Entwicklung von Wissenschaft und Technik Platz (besonders in den siebziger Jahren).

Fromm nun will das Individuum aus den Zwängen der staatsmonopolistischen Manipulierung und der Krise der kapital-



stischen Lebensweise durch Rückbenennung auf neue geistige Werte herausführen. Seine Suche nach objektiven Werten und Normen, nach wissenschaftlichen Kriterien für die Bestimmung von Gut und Böse, wodurch er Raum schaffen will für die aktive, sich selbst bestimmende Persönlichkeit, führt ihn zur Kritik an subjektivistischen Strömungen in der Ethik. Den damit verbundenen Relativismus (z. B. bei K. Lorenz, im Existentialismus, im Behaviorismus und auch in der aus dem Neopositivismus entstandenen Ethik¹⁷⁹) lehnt er ab. Menschliches Verhalten ist weder als bloße Folge sozialer Umstände, als Reaktion auf soziale Umweltreize zu deuten, noch einzig ableitbar aus angeborenen Instinkten. Die theistische "Objektivierung" der moralischen Normen und Werte durch ihre Ableitung aus einer außerweltlichen, absoluten Macht, der gegenüber der Mensch notwendig relativ, unvollkommen sein muß, ersetzt Fromm durch Verlegung der Quelle der Moral in die absolut gesetzte Natur des Menschen. Auch die von Behaviorismus geforderte einseitige Anpassung des Menschen an "die" Gesellschaft verwandelt sich bei Fromm nur in die gegenseitige und daher gegenseitige Forderung der Anpassung der Gesellschaft an "den" Menschen, d. h. das von Fromm konstruierte Idealbild vom Menschen. Fromms Ethik kann daher nicht als echte Alternative zu den von ihm kritisierten Auffassungen gelten. Sie impliziert ähnliche Schlüsse wie diese:

Menschliche Tätigkeit wird ohne Vergegenständlichung und Arbeit nur als entfremdend und entfremdete Tätigkeit interpretiert. Folglich kann Fromm den qualitativen Wandel der grundlegend biologisch verankerten Bedürfnisse in der und mit der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft nicht erfassen. Die Gesellschaft ist dabei nicht Art und Weise, Resultat und Bedingung menschlicher Tätigkeit, sondern Summe individueller Aktivitäten, Konglomerat verschiedener sozio-kultureller Faktoren (Familie, soziale Schicht, Beruf, Werte und Normen etc.). Das menschliche Wesen wird



in das auf seine Naturhaftigkeit reduzierte Individuum hineinverlegt. Damit bleibt die Freud'sche Reduktion des Gesellschaftlichen auf das Individuelle und des Individuellen auf das Biologische erhalten: Das Individuum kommt mit einem fixen psychischen Bedürfnissystem, das unabhängig von den physiologischen Bedürfnissen besteht und dem Prozeß der Sozialisierung vorausgeht, in die Gesellschaft. Individuelle Entwicklung kann sich nur im Rahmen der durch diese Bedürfnisse gegebenen Möglichkeiten für gesellschaftliche Wirkungen vollziehen, wobei die Gesellschaft hemmend oder fördernd auf die Ausprägung der im Individuum liegenden Möglichkeiten einwirken kann. Fromm erweckt damit die Milieu-theorie der Aufklärung des 18. Jahrhunderts zu neuem Leben.

Schließlich siedelt er wie Freud das spezifisch Menschliche auf biologischem Niveau an und reduziert gesellschaftliche Gesetze auf mechanistisch interpretierte Naturgesetzmäßigkeiten. Der Parallelismus von Natur und Gesellschaft, von Individuum und Gesellschaft, der Freuds Theorie durchzieht, bleibt damit erhalten. Statt dialektischer Vermittlung des Zusammenhangs von Individuum und Gesellschaft, aus dem heraus Moral wissenschaftlich ableitbar ist, bleiben Räume für Konstruktionen und damit für die Widersprüche, in denen sich Fromm zwangsläufig bewegen muß, folgt er der Logik der eigenen Anschauungen:

1. Die Gesellschaft bestimmt den Charakter des Individuums, zugleich bestimmt der bei der Mehrzahl der Individuen zu findende Charaktertyp den Charakter der Gesellschaft. Jede Gesellschaft schafft sich bestimmte moralische Normen und Werte, die ihr Funktionieren und ihre Reproduktion gewährleisten. Die individuellen Aktivitäten vollziehen sich im Rahmen der dadurch gegebenen Verhaltensmuster, d. h. die Individuen identifizieren sich mit diesen und gelangen so zu einem bestimmten Rollen-



verhalten. Jede Gesellschaft formt sich auf diesem Wege den "sozialen Charakter", den sie braucht.

2. Da gesellschaftliche Veränderungen nur über eine veränderte Charakterstruktur möglich sind, folgt daraus, daß die von Fromm zum Hauptzweck und Ziel gesellschaftlicher Entwicklung erhobene Selbstrealisierung des Individuums im Prinzip die Selbstrealisierung als Grundbedingung für den Sieg einer neuen Gesellschaftsordnung voraussetzt. Welche gesellschaftlichen Kräfte den Kapitalismus revolutionieren sollen, wie im Schoße der alten Gesellschaft neue Werte und Normen und ein neuer Persönlichkeitstyp entstehen können, ist für Fromm nur durch zusätzliche Annahmen erklärbar. Auf dieses Problem verweisen auch bürgerliche Autoren wie Garuso, Weil, Adorno¹⁸⁰; Von der allgemeinen Entfremdung nicht betroffene Personen, Psychoanalytiker oder "Weise" und "Propheten" müßten - so Fromm - die Menschen zum Erlebnis ihres (kann unbewußten) Selbst führen. Selbstverwirklichung bedauert sich damit auf mystische Wesensweisen. Bewußte Wahrnehmung und Realisierung gesellschaftlicher Ziele durch die Individuen, Teilnahme am politischen Klassenkampf wird durch den Rückzug auf das Private, auf das sich selbst bespiegelnde Individuum ersetzt.

3. Fromms Versuch, mittels eines wertend-normativ begründeten Sittengesetzes den Menschen zum Guten, d. h. heraus aus seiner Einsamkeit in der (kapitalistischen) Gesellschaft zu führen, endet damit in der Abwertung von Verstand und Vernunft. Der für die spätbürgerliche Ethik charakteristische Rückgriff auf die Innerlichkeit des Individuums, seine Gewinnung, d. h. das Aufgeben des Glaubens der klassischen bürgerlichen Philosophie an die Möglichkeit der Erkenntnis der Totalität durch die allgemeine Vernunft, kennzeichnet auch Fromms Ethik.



4. Das Verlegen des Ursprungs der Moral, ihrer Normen und Werte in das aus fixen, ahistorisch gefassten Bedürfnissen bestehende Wesen des Menschen (= Natur des Individuums) führt zur Naturalisierung, d. h. Psychologisierung und Biologisierung der Moral. Hinter Fromms Versuch, Normen und Werte seiner Ethik eine objektive Grundlage geben zu wollen, verbirgt sich damit ihre Subjektivierung und Individualisierung. Die Vermittlung von Individuellem und Gesellschaftlichem in der Moral läßt sich nicht mehr herstellen. Auf der einen Seite steht dann die gesellschaftliche Moral, die die gesellschaftlichen Anforderungen an individuelles Verhalten formalisiert, auf der anderen Seite die Individuen, die ihr Verhalten diesen Anforderungen anzupassen haben. Schließlich wird die Rolle der Erziehung überbetont und das Individuum als einseitig von der Gesellschaft "geprägt" betrachtet. Die aktive Rolle des Individuums, die Dialektik von Verhalten und Verhältnissen werden negiert. Und die Aktivität des Individuums erschöpft sich in gelastiger Tätigkeit, im Erlernen normgerechten Handelns. Gesellschaftliche Moral hat dann nur die Aufgabe der Einfügung des Individuums in den sozialen Zusammenhang und tritt damit dem Individuum als etwas Außerliches entgegen. Es wird vergessen, daß das Individuum sein Verhalten in den Verhältnissen objektiv vorgegeben findet und durch sein Verhalten Verhältnisse konstituiert.

5. Fromms Ethik stellt eine Spielart innerhalb des Naturalismus in der Ethik dar. Auch sie ist gekennzeichnet durch die metaphysische Trennung von allgemeinemenschlicher und konkret-historischer Moral. Das ins Unbewußte zurückgenommene Vernunftgemäße fällt mit dem durch die Gesellschaft unterdrückten Sollen zusammen und verwandelt sich in ein absolut Gutes. Pflicht des Menschen sei es, der Stimme des Guten in ihm zu folgen, d. h.

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



dem "humanistischen Gewissen". Dem wucht der gesellschaftlich geprägte Mensch mit seinen irrationalen Bedürfnissen, d. h. der seiner wahren Natur durch die Gesellschaft entfremdete Mensch als absolut Böses gegenüber. Gesellschaftliche Moralforderungen und Prinzipien, gelebte konkret-historische Moral, als das Sein (= Böses) und Pflicht gegenüber der Gesellschaft sind nicht mehr vermittelt mit dem im Individuum fixierten Sollen, dem Allgemeinmenschlichen und der Pflicht gegenüber sich selbst. Konnte Kant diesen Gegensatz noch im unendlichen Prozeß der Entwicklung der menschlichen Entwicklung aufheben, so läßt der geschwundene Glaube der modernen Bourgeoisie an den gesellschaftlichen Fortschritt dies nicht mehr zu. Fromm vermag diese Kluft theoretisch nur vermittelt seiner Gesellschaftsutopie zu schließen. Die in eine moralische Erscheinung verwandelte kapitalistische Entfremdung wird durch eine "neue" Moral (damit ideologisch) überwunden und der Geschlechtsprozess schließlich teleologisch interpretiert. Historische Stufen der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft werden gemessen und bewertet ausgehend vom Idealbild des Menschen und der Gesellschaft, das Fromm entwarf.

6. Subjektiv-idealistische und mechanizistische Mängel durchsehen auch Fromms Freiheitauffassung: Er bestimmt Freiheit nicht im dialektischen Verhältnis zur objektiven Notwendigkeit, die objektive Erfordernisse einer bestimmten Entwicklungsstufe der gesellschaftlichen Verhältnisse zum Ausdruck bringt und setzt daher die innere Freiheit des Individuums absolut. Freiheit wird von ihm im wesentlichen als "Freiheit von" verstanden, d. h. als Freiheit von gesellschaftlichen Zwängen und Bindungen. Sie erscheint damit als Fähigkeit des Menschen, sich selbst zu bestimmen: Die aus den sozialen Bezügen herausgelöste Persönlichkeit ist nur in der Besinnung



auf sich selbst bei sich, nicht entfremdet. Ihre Tätigkeit wird als geistige, d. h. als Selbstwahl verstanden. Die moralische Entscheidung reduziert sich damit auf den Kierkegaard'schen Akt der Wahl seiner selbst, der Annahme des (von der Gesellschaft unterdrückten) Guten in sich.

Reduktion gesellschaftlicher Gesetze auf biologische Notwendigkeiten und der Bedingungen der Wahl auf ihre psychischen Seiten verwandelt Freiheit in eine psychische Erscheinung. Den existenzphilosophischen Subjektivismus behält Fromms "Determinismus" also bei, statt ihn wie vorgenommen zu überwinden.

Die Ethik Fromms bringt den Protest, die Rebellien des Kleinbürgers gegen staatsmonopolistische Regulierungsmechanismen und Zwänge zum Ausdruck, angesichts derer sich die Gleichsetzung von Kapitalismus und Freiheit als historisch überholt erwies. In ihr erscheint die Ohnmacht gegenüber dem objektiven Verlauf der Geschichte, in deren Mittelpunkt zunehmend die Arbeiterklasse und die sozialistische Bewegung wirkten. Fromms Ethik, die von lebensphilosophischen und psychologischen Überlegungen durchsetzt ist, erweist sich als Versuch der Rechtfertigung des Bestehenden unter der Form seiner kritischen Überwindung, als indirekte Apologetik des bestehenden kapitalistischen Systems.

Der neo-freudistische Ansatz erweist sich als untauglich zur Begründung einer wissenschaftlichen Ethik: Solange die Gesellschaft als Summe der voneinander isoliert existierenden Individuen aufgefaßt wird, kann weder das Wesen des Menschen noch der Geschichtsprozeß begriffen werden. Statt wirklich objektiver Kriterien für Gut und Böse, Freiheit und Verantwortung zu liefern, behält Fromm den Individualismus und subjektiven Idealismus in der Ethik letztlich bei, statt ihn - wie er vorgab - zu überwinden. Wissenschaftliche Bewertung und Verall-

Geneinerung des Faktischematerials über die Lage des Menschen in der kapitalistischen Gesellschaft erfordert die historisch-materialistische Betrachtungsweise. Ohne materialistische Geschichtsauffassung, ohne dialektischen und historischen Materialismus läßt sich wissenschaftliche Ethik nicht begründen. Nicht die Ableitung der Moral und der Persönlichkeitsentwicklung aus einer Triblehre, sondern die Rückführung der Moralvorstellungen der Menschen auf die wirkliche, widerspruchsvolle Entwicklung der ökonomischen, politischen und anderen gesellschaftlichen Verhältnisse ermöglicht Wissenschaftlichkeit. "Nicht vorgefaßte Illusionen..., sondern die gesellschaftlichen Lebensbedürfnisse, die jeweils aktuellen und künftigen, bringen die Moral hervor. Die gesellschaftliche Praxis, vor allem die Produktionsaktivität, ist die Quelle der Moral."¹⁸¹

